Veronika Spierenburg, Zürich

«HIN UND ZURÜCK»
Text Andrea Gsell, Brugg

Für den Studienauftrag Kunst im Rahmen der Gesamterneuerung der Justizvollzugsanstalt Lenzburg entwickelte die Künstlerin Veronika Spierenburg (*1981) eine künstlerische Arbeit für den Verbindungsgang Fünfsternbau/Produktionsgebäude. Im Korridor als Ort des Durch- und Übergangs für die Gefangenen – zwischen Zellen und Werkstätten, zwischen «Frei»-Zeit und Arbeit, zwischen Isolation und gemeinschaftlichen Aktivitäten – hat die Künstlerin ein 40 Meter langes Wandmosaik angebracht. Die Bildkomposition ist in Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Architekten Wilis Miyasaka entstanden und variiert in grafisch-reduzierter Formensprache ein Muster aus Dreiecken. In seiner Höhen- und Breitenstruktur ist dieses auf der Fibonacci-Folge aufgebaut, die die Künstlerin zum panoptischen Grundmuster des Fünfsterns in Beziehung setzt und die das Wandbild als bewegliche Struktur, räumliche Komposition und visuellen Rhythmus erfahrbar macht. So bilden die geometrischen Dreiecksmuster Schatten und Tiefeneffekte, die die Wand wie ein Leporello in «Ecken» und Einkerbungen auf- und einklappen lassen.
Durch den Einsatz von Glasbausteinen der brasilianischen Firma Vidrotil in verschiedenen Schattierungen von Rot, Grün und Blau entsteht eine leuchtende Farbigkeit, die im Kontrast zum überwiegend nüchtern gehaltenen Farbspektrum des Gefängnisbaus steht und den Verbindungsgang dynamisiert. Die haptisch-räumlichen Qualitäten der 4 mm-dicken, von Hand gebrochenen Mosaiksteine lassen ein flächiges und räumliches Bild zugleich entstehen und adressieren sowohl den Seh- als auch den Tastsinn.

Die Künstlerin besuchte wiederholt die Stadt Sao Paolo, wo Mosaike in der Architektur allgegenwärtig sind. Die Geschichte des Mosaiks reicht bis in die Antike zurück, eine Technik, die langhaltig und farbecht ist. Ein Mosaik verhandelt strukturell und symbolisch das Verhältnis vom Ganzen zu seinen Teilen; es ermöglicht «ein doppeltes Sehen, das Mikro und Makroperspektive übereinander schiebt, ohne sie komplett ineinander aufgehen zu lassen. Mit diesem doppelten Blick, der zwischen dem Ganzen und seinen Teilen hin und her schwenkt, steht das Mosaik auch als Sinnbild für die Gesellschaft, für das Zusammenspiel von Individuum und Gruppe.» (Zitat Künstlerin).

Veronika Spierenburg, Zürich (*1981)
HIN UND ZURÜCK. 2016
176'175 Glasmosaiksteine aus Brasilien
Kleber, Fugenmasse
www.veronikaspierenburg.com